

Aus erster Hand 15.08.2007



Im Bereich der „Gline“ in Nußdorf-Debant wird im Oktober nach Überresten aus der Römerzeit gegraben. Foto: NBO

Römerzeit beschäftigt auch Debant

Voraussichtlich im Oktober werden Studenten der Uni Innsbruck in Debant nach Überresten aus der Römerzeit graben. Bereits vorhandene Ergebnisse sollen weitere Rückschlüsse auf die Besiedelung Osttirols geben.

„Das ist natürlich eine hoch interessante Geschichte, gegraben wurde ja schon öfter“, erklärte Nußdorf-Debants Bürgermeister Ing. Andreas Pfunner. Unter der Leitung von Mag. Florian Martin Müller Bakk. wird das Institut für Archäologie der Universität Innsbruck im Oktober voraussichtlich drei Wochen lang im Bereich der so genannten „Gline“ nach Überresten aus der Römerzeit graben. Mittels Georadar sollen im Vorfeld die besten Grabungsplätze gefunden werden. Zusammen mit Ergebnissen, Berichten, Plänen und Zeichnungen älterer Untersuchungen möchte man zeigen, dass durch archäologische Ausgrabungen mit großer Wahrscheinlichkeit mit neuen Erkenntnissen bezüglich der römerzeitlichen Besiedelung Osttirols zu rechnen ist. „Es wird ja vermutet, dass sich Aguntum auch über da gesamte Gemeindegebiet von Nußdorf-Debant erstreckt hat“, betonte Pfunner.

Aus historischen Berichten sei bekannt, dass im Bereich der Gline eine ausgedehnte römische Villenanlage gestanden habe.

Anfang der 18. Jahrhunderts stießen Bauern auf der Suche nach Schätzen auf Mauern, einen von Steinplatten eingefassten Kanal und einen Mosaik-Fußboden, der auf einem Gewölbe auflag. Das Haller Damenstift, das zu dieser Zeit die Herrschaft über Lienz innehatte, beauftragte 1746 den später als Vater der Tiroler Archäologie bekannten Anton Roschmann mit Grabungen. Wieder kamen Bodenmosaiken, Mauer- und Gewölbereste sowie steinerne Stufen einer Treppe und als Fundstücke unter anderem eine Marmorsäule zum Vorschein, wenige Jahre später auch eine goldene Fibel, Lanzen spitzen und eiserne Messer.

Nach dem Ende der Untersuchungen wurde alles wieder zugeschüttet, weil die Bauern die Grundflächen benötigten.

Erst im 20. Jahrhundert erfolgten wieder umfangreiche Ausgrabungen und Forschungen, und wieder wurden Mauer- und Mosaikreste sowie Tonscherben und ein Flaschenhals gefunden. Der Bereich wurde dann wieder zugeschüttet, weil weitere Grabungen unter da Haus des Grundbesitzes geführt hätten.

„Während einer Begehung im November letzten Jahres wurde im Bereich der sonst flach ansteigenden Wiese eine leichte Erhebung mit zahlreichen Bodenunebenheiten und Einsenkungen festgestellt“, teilte Pfunner mit. Bei näherer Untersuchung kamen zahlreiche Fundstücke – Keramikfragmente und Stücke römischer Bodenmosaiken ans Tageslicht.

Das im Zuge der Grabungen gefundene Material soll an der Innsbrucker Universität wissenschaftlich untersucht und anschließend im Museum Aguntum ausgestellt werden.

http://www.osttirol-online.at/news/chronik/index.php?we_objectID=8455&we_objectTID=98